

M C 1988

19.-22.03. 1988

PROTOCOL

WORKSHOP

AUGUSTO BOAL

S. SEITON

19. März 1985

1. Workshop-Tag

Einstieg mit Koordinationsübungen

- a) mit der rechten hand kreis ziehen, mit der linken hand gleichzeitig ein Kreuz machen
- b) mit dem rechten Bein in der Luft einen Kreis ziehen, mit der rechten Hand gleichzeitig den Vornamen in die Luft schreiben

Die Einstiegsübungen umfassen jeweils ~~f~~vier Bereiche:

- a) Berührung
- b) Hören
- c) Sensibilisierung aller Sinne außer den Augen
- d) Sehen

1. Übung

Die Nase des Geführten ist ca. 10 cm von der Hand des Führers entfernt. Der führer bewegt die Hand, der Geführte muß ihr immer im gleichen Abstand folgen.

Variation: Es wird sowohl mit der linken als auch mit der rechten Hand jemand geführt.

zu a) BERÜHRUNG

1. Alle bewegen sich langsam auf dem Boden, wobei der Körper an möglichst wenig Punkten Kontakt mit dem Boden haben sollte.
2. Jede/r bewegt sich langsam auf jemanden anderen zu. Die bewegungen werde nun zu zweit ausgeführt, wobei der Kontakt untereinander nie verloren gehen darf.
3. Dasselbe zu 4., dann in der gesamten Gruppe

zu b) HÖREN

1. Alle stehen im Kreis. Eine/r geht in die Mitte und macht eine Bewegung mit Geräusch. Alle machen das Vorgegebne nach. Jede/r ist einmal in der Kreismitte
2. Maschinen-Bau
 - a) Alle müssen zusammen eine Maschine bauen. Eine/r fängt an, die anderen ergänzen die Maschine nach und nach.
 - b) Haßmaschine
 - c) Liebes-Maschine
3. Erscheinun sformen verschiedener Parteien werden durch Bewegung und Geräusch dargestellt.

zu c) Sensibilisierung

1. Jede/r fixiert im Raum e nen Punkt, den sie/er blind finden muß (mehrmals wiederholen, kleinere Punkte suchen)
- 2, Je zwei Teilnehmer/innen umarmen sich, schließen die Augen und gehen rückwärts voneinander weg Auf Kommando gehen sie mit geschlossenen Augen wieder aufeinander zu.
- 3, s. o. Mit Hand geben
4. Die Paare machen ein Geräusch aus. Eine/r schließt di Augen, die/der andere führt sie/ihn durch den ganzen Raum -- Abstände vergrößern
5. Die Ges mtgr ppe steht sich in zwei Reihen gegenüber. Eine Reihe schließt die Augen, die anderen bildet Statuen. Die "Blinden" müssen die Statuen ertasten und nachbilden

zu d. SEHEN

1. Aufstellung in zwei Reihen. Eine/r ist Spægel der/des anderen.
Variation: Jede/r ist gleichzeitig aktiv und passiv
" : nach und nach ist die gesamte Gruppe Spiegel und Ausführende
Variation: ein Paar tanzt und singt als Spiegelbild. Die Bilder wer-

den langsam zusammengefügt.

2. Modellieren

Es stehen sich zwei Reihen gegenüber

- a) modellieren mit berühren
 - b) modellieren ohne berühren
 - c) Gesamtbild "Deutschland"
- anschließend Gruppenwechsel.

3. Bilder verändern

- a) 1 Paar gibt sich die Hand. Eine/r geht weg, die/der andere bleibt unverändert stehen. Alle ergänzen im Wechsel das Bild
- b) Paarbildung. Das Paar gibt sich die Hand. Eine/r geht weg und verändert das Bild usw.

Boal 20.3.85

Aufrecht stehen

Fühl das Gewicht des Kopfes auf dem Hals

- des Halses auf den Rückenwirbeln
- der Wirbelsäule auf dem Becken
- des Beckens auf den Beinen
- der Beine auf den Füßen
- die Füße auf dem Boden

Ohne Fersen oder Zehen zu heben, AUFRECHT nach Vorne und Hinten pendeln, bis zum Rand der Balance.

Mit beiden Füßen ganz auf dem Boden AUFRECHT zu den Seiten pendeln, ebenfalls so weit wie möglich.

Dann eine Kreisbewegung, vor rechts, nach hinten, links, vor...

Immer AUFRECHT und mit beiden Füßen ganz auf dem Boden.

In die andere Richtung kreisen.

6 - 8 Leute bilden einen Kreis, einer stellt sich in die Mitte und beginnt wie vorhin zu pendeln. Die andern fangen ihn WEICH auf und geben ihm einen Impuls in eine andere Richtung. Es sollen immer 3 Leute zugleich auffangen. Die/der in der Mitte ist jetzt passiv. Je tiefer, desto schöner und desto riskanter.

Großer Kreis, einer klatscht im Rhythmus nach rechts - klapp! nach links - klapp!, links übernimmt und gibt nach links weiter, im Kreis herum.

Anders ausgedrückt: Beim ZWEITEN Klatschen meines linken Nachbarn, falle ich mit ein und wende mich meinem rechten Nachbarn zu, der bei meinem zweiten Klatschen mit einfällt (wenn er nicht rausfällt). Dann werden mehrere solcher "Bälle" herumgeschickt, das Tempo gesteigert und/oder die Richtung gewechselt.

Dann wechseln sich Klatschen und auf die Schenkel klopfen ab: Klapp - blobb - klapp - blobb und wandert im Kreis, dann wieder mehrere.

Dann wird das "Blobb" nur noch gedacht, zur Hilfe mit den Armen angedeutet - s.o.

Nach jeder Einheit ein kurzer Austausch, was dabei empfunden wurde.

Der Raum wird mit Hindernissen versehen, eine/r schließt die Augen, der andere stellt sich eine Situation, Geschichte vor und führt den Blinden mit Berührung, Geräuschen usw. durch die Hindernislandschaft und durch seine Geschichte. Nach ca. 5 - 10 min stop, der/die Blinde versucht, ihren Standort zu bestimmen, dann erzählt er/sie, was für eine Geschichte er/sie erlebt hat, Austausch, dann Wechsel.

Austausch in der Gesamtgruppe, z.B. was war schöner, Blinder oder Führer zu sein u.a.

Auf Zettel werden Tiernamen geschrieben, immer einer für Männchen und einer für Weibchen. jeder mimt sich einen und stellt das Tier dar, naturalistisch oder poetisch, wobei Typische Geräusche vermieden werden sollen.

Diese Tiere verhalten sich nun in verschiedenen Situationen: Fressen, Saufen, Schlafen, Aggression etc.

Dann suchen sich die Paare. Wenn alle gepaart sind, raten die andern, was für Tiere das sind, und wer Männchen und Weibchen ist.

Beim Austausch kamen wir darauf, daß nicht das Dargestellte an sich, sondern unsere Projektionen uns leiteten - und auch meist zutrafen.

Aufteilung in Vierergruppen, jeder baut ein Bild SEINER Unterdrückung, ohne Worte zu benutzen, mit den drei andern.

Danach werden alle Bilder gezeigt, wobei der Bildner seinen Platz im Bild einnimmt.

Wir versuchten, ein Synthesebild für alles, was wir gesehen hatten, zu bauen, konnten uns aber nicht einigen.

Beim Austausch kam zur Sprache, daß wir nicht immer klar zwischen Unterdrückung und Aggression Unterschieden hatten, daß Unterdrückung eigentlich da stattfindet, wo keine reale Bedrohung, sondern der "copindehead" unser Verhalten bestimmt, wo Angst als Stellvertreter der UNterdrücker einsetzt.

Alle stellen sich im Kreis auf, Gesicht nach außen, und stellen sich eine Unterdrückungssituation vor, den Moment, wo die Angst einsetzt. Wer's hat, dreht sein Gesicht nach innen; wenn alle nach innen schauen, stellen alle auf ein Zeichen hin gleichzeitig ihr Bild vor. Die sich ähnlich finden, stellen sich zu Gruppen, "Familien", zusammen. Aus jeder Familie wird der Typischste Vertreter gewählt, der am deutlichsten oder am umfassendsten wirkt.

Diese Vertreter geben nun Ihrem Bild eine rhythmische Bewegung, danach einen Satz.

Danach Verwandeln sie sich langsam in ihr Gegenüber (das imaginäre), in den Unterdrücker. Auch der bekommt eine Bewegung und einen Satz. Die andern suchen sich jetzt einen Unterdrücker, den sie meinen, spielen zu können. Bild, Bewegung und Satz werden übernommen, der Vertreter geht wieder in die Rolle des Unterdrückten zurück, ebenfalls mit Bewegung und Satz. Auf ein Zeichen beginnen die beiden eine Improvisation, wobei Alternativen gesucht werden, Die andern können Rollen übernehmen, ihre Version ausprobieren.

Familienbilder - wir versuchten, unsere deutschen Familienbilder darzustellen.

Augusto machtendann Bilderraten mit uns, Familienbilder, die er als typisch für bestimmte Länder kennengelernt hatte.

Ägypten - das hochgehaltene Essen vor einer Reihe Kinder

Paermo - Kartenspiel und Brautkranz

Schweden - Zusammen schaut man in verschiedenen Richtungen

USA - Alles schaut auf den Fernseher, Vater ist Zentrum

Argentinien - der leere Stuhl

Guinea Bissau - Männer guckt seinen Frauen bei der Feldarbeit zu

Portugal Nord - bei Tisch schaut alles auf den Vater

Lissabon - wie oben, nur schaut alles auf dem Fernseher

Mexico - hinten wird gebetet, vorne geschlagen

Beim Austausch unterstrich er, daß die Tendenz ist, das Problematische, Schwierige herauszustellen, einfach weil uns das mehr berührt.

The Image Of Transition

Am Beispiel eines Bildes, das eine Frau aus Opuzcu, Peru als Bild ihrer Stadt gebaut hatte, wo ein Mann kastriert werden sollte, versuchten wir, das Bild so zu verändern, daß der Ausweg deutlich wurde.

Zunächst aber mußte die Szene erweitert werden, der Ausschnitt wurde sozusagen vergrößert, indem noch mehrere Personen dazukamen. Wichtig war, daß wir viel Magie ins Spiel brachten, Fesseln lösten sich, die Unterdrückten hatten plötzlich Waffen etc, auch romantisches Wunschdenken, daß die Unterdrücker durch Appelle zur Einsicht kamen.

Keiner kam auf die Idee, die "Zuschauer" um Hilfe zu bitten, obwohl es nicht "verboten" war.

Die Bildgruppe selbst machte auch Schritte zur Veränderung, auf ein Zeichen bewegte sich jeder ein Stück in die von ihm beabsichtigte Veränderung, im Stil von Einzelbildprojektion.

Beim Austausch wurde klar, daß das Wissen um den Herrschaftscharakter von Verboten eines ist, der kritische und freie Umgang damit ein anderes, das wir noch weit entwickeln müssen.

Veränderung ist nur möglich, wenn Verhaltensnormen überwunden werden können. Was wir tun können, ist, verborgene Normen in uns aufzuspüren.

Zitat einer amerikanischen Psychoanalytikerin:

Alles, was verboten ist, ist daher möglich.

TECHNIKEN - Arbeitsschritte

Es bilden sich Gruppen zu den Themen:

- 1) Politik und Gewalt
- 2) Die Schwierigkeit, Gefühle auszudrücken (Ambivalenzen) "FEELINGS"
- 3) Gesellschaftliche Normen und Ausbruchsversuche
- 4) Vorurteile

- Jeder Teilnehmer erzählt eine Geschichte ~~zu~~ seiner erfahrenen Unterdrückung
 - Die Gruppe einigt sich auf eine Geschichte
 - Improvisation der Kernszene
 - Die Zuschauer schildern, was sie gesehen haben und wo sich ihrer Meinung nach der Hauptkonflikt befindet.
 - Der Moment des Hauptkonflikts wird rausgenommen und die Zuschauer arbeiten mit an der Ergänzung und Präzisierung der einzelnen Personen
- A. Vier bis fünf Zuschauer kommen auf die Bühne und jeder verkörpert in einem Bild, wie er die zur Diskussion stehende Person darstellen würde. Nach dem Einfühlen in das jeweilige Image, beginnt jeder ohne Pause zu sprechen (alles was kommt!) ca. 2 Min.

Die Angebote o. Darstellungsweisen der Zuschauer können nachher von den Spielern der Szene übernommen werden.

- B. Wenn in einer Szene ambivalente Gefühle dargestellt werden sollen, kann die Szene mehrmals aber mit nur einem Gefühlsausdruck gespielt werden.
- z.B. HAß LIEBE - ANGST
- Durch das Durchspielen der Szene mit nur einem Gefühl, werden die Positionen + Beziehungen klarer, es lassen sich evtl. "Knackpunkte" erkennen, die man aufgreifen kann.

Hinweis:

- Aktionen, Bewegungen, Tätigkeiten dienen dazu, die Problematik deutlicher zu machen
- Je direkter + klarer das Spiel (Körperausdruck, Gebrauch von Gegenständen u.s.w.) und je weniger erklärender Text, desto lebendiger und ausdrucksstärker wird die Szene!
- Nicht lösbare Konflikte sollten auch als solche akzeptiert werden.

Aufwärmübungen:

1. Massage

- Alle Teilnehmer setzen sich in den Kreis und wenden sich den Rücken zu. Jeder massiert Kopf, Hals und Rücken des Vordermannes - mit geschlossenen Augen - (Konzentration liegt in den Fingern).
- Seitenwechsel
- Alle legen sich zurück (auf den jeweiligen Hintermann), und massieren das Gesicht des Vordermannes.

2. Innere Massage

- Alle stehen im Kreis und atmen geräuschvoll ein und aus (z.B. Aaaaa....) (Rhythmusvariationen)

3.- BALLONSPIEL

Es werden Paare gebildet. Ein Partner (A) stellt den aufgeblasenen Ballon dar, der andere Partner (B) nicht den Ballon an. A fällt zusammen, mit dem Rhythmus des Ausatmens. Wenn A am Boden liegt, fängt B wieder an, ihn rhythmisch aufzublasen. Wenn A aufgeblasen ist, wird er von B als Spielball benutzt. Die Paare tauschen untereinander ihren Ballon aus
(Es ist auch möglich, das Spiel so zu spielen, daß der Ballon blind ist.)

4. Blindenübung

Alle verteilen sich im Raum. Schließen die Augen! Jeder geht langsam durch den Raum ohne einen anderen anzustoßen!

Nach einiger Zeit:

Wenn sich welche anstoßen, bleiben diese zusammen und bewegen sich langsam gemeinsam weiter.

Nach einer Zeit:

Alle bleiben stehen und versuchen das Gesicht des Nachbarn zu betasten und versuchen ihn zu erkennen!

Augen öffnen

5. Wer macht mir Angst — Wer beschützt mich

Alle verteilen sich im Raum. Jeder bestimmt für sich, welcher von den Personen (jeweils nur eine!) ihm am meisten Angst macht und welche ihn beschützen soll.

Danach versucht jeder, den sich ausgewählten Beschützer zwischen sich und der ihn angstmachenden Person zu bringen.

Dabei bewegen sich alle langsam.